# Der Stürmer

**Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit**

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

| Nummer 52 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —.75 RM. | Nürnberg, im Dezember 1939 | Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19 Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393. | 18. Jahr 1939 |
|---|---|---|---|---|


# Das Ende Judas

## Warnrufe aus Amerika

**Der Weltjude hat England und Frankreich gegen Deutschland in den Krieg gehetzt. Der Jude weiß aber, daß diese beiden Länder allein nicht die Kraft haben, Deutschland zu vernichten. Aus diesem Grunde sucht er nun die ganze Welt aufzuputschen. Eine besonders üble Hetze betreibt das Judentum in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Obwohl dieses Land stark verjudet ist, gibt es aber auch dort Männer, die die jüdischen Hetzmanöver durchschaut haben.**

**Der amerikanische Schriftsteller und Journalist Robert E. Edmondson veröffentlicht verschiedene Aufrufe, in denen er sich an seine amerikanischen Mitbürger wendet und sie auffordert, keinesfalls ihre neutrale Haltung aufzugeben. In einem dieser Aufsätze, die in Hunderttausenden von Exemplaren als Flugschriften in ganz Nordamerika verbreitet werden, heißt es:**

**„Haltet Euch von dem selbstmörderischen Kriege fern! Verhütet, daß Amerika ein zweites Mal in einen von Juden inszenierten europäischen Krieg hineingejagt wird. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Vereinigten Staaten ihre Neutralität bewahren."**

### Aus dem Inhalt



## Sturmjahr




Nach jedem Sturm folgt Sonnenschein,
Er mög' uns dies Jahr noch erfreu'n.

Was heut die Welt im Haß entzweit,
Soll untergehn in Ewigkeit.

**Die Juden sind unser Unglück!**

In den Artikeln Edmondsons wird das internationale Judentum als der Hauptschuldige an dem gegenwärtigen europäischen Krieg gebrandmarkt und nachgewiesen, daß von jüdischer Seite systematisch auf den Ausbruch eines Krieges hingearbeitet wurde. In einem offenen Brief vom 10. April 1939, der an Chamberlain gerichtet war, hatte Edmondson bereits erklärt: „Die Amerikaner wünschen keinen Krieg, viele englische und amerikanische Patrioten richten an Sie die dringende Bitte: Halten Sie ein! Horchen Sie auf, ehe Sie den Rubikon überschreiten!“

In einem neuen Flugblatt bringt der amerikanische Journalist eine Aeußerung Lloyd Georges vor dem Unterhaus am 3. April 1939: „Wenn wir den Polen helfen, ohne den Beistand Rußlands zu besitzen, marschieren wir in eine Falle“. Weiter fährt Edmondson fort: „Das englische Empire und Frankreich können nach meiner Meinung diesen Krieg nicht gewinnen, da Deutschland Zugang zu den ungeheuren Kriegsreserven Rußlands besitzt, gemäß dem deutsch-russischen Handelsabkommen. Ohne Rücksicht auch auf die Gefühle für oder gegen die kämpfenden Parteien muß Amerika der Tatsache ins Auge sehen, daß es, wenn es sich England oder Frankreich anschließt, Billionen von Reichtum und Gott weiß wieviele amerikanische Leben opfern muß.“

Schließlich wird noch eine Aeußerung des Herausgebers der jüdischen Zeitung „American Hebrew“, David A. Brown, gegenüber Edmondson im Sommer des Jahres 1934 angeführt. Der Jude bekannte damals bereits ganz offen: „Wir Juden sind im Begriffe, Deutschland in einen Krieg hineinzuziehen!“

Edmondson bemerkt dazu:

**„Man hat sich entschieden, und jetzt wird ein rücksichtsloser Kampf bis zum Ende ausgefochten. Vielleicht muß die Welt durch Schrecken zu einer Lösung des jüdischen Problems gebracht werden. Die ersten Schrecken sind schon eingetreten. Wird der nächste die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein?“**

Der Jude vereitelte alle Bemühungen Adolf Hitlers der Welt wieder den Frieden zu geben. Der Jude wollte den Krieg. Nun hat Alljuda den Krieg! Einen rücksichtslosen Krieg bis zum Ende! Das Ende dieses Krieges aber wird das Ende Alljudas bringen.

# Die Kriegsmacher

## Ein jüdisches Geständnis

Wer das hinterhältige Treiben der Juden nicht kennt, der mag es gar nicht glauben, welche Rolle die Juden in der Weltpolitik spielen. Wenn es aber die Juden selbst sagen, was der Stürmer schon immer sagte, dann gibt es doch keinen Zweifel mehr. Schon am 21. Juli 1938 schrieb die jüdische Zeitschrift „Le Droit de vivre“:

**„Es ist notwendig, daß die Welt sich gegen diese Landplage (Nazismus) erhebt, die schon allzu lange verheerend wirken konnte.“**

Der Jude Pierre Creange schreibt in der Broschüre „Epitre aux Juifs“:

**„Unsere Aktion gegen Deutschland muß bis an die Grenzen des Möglichen gehen und alle Kräfte in Anspruch nehmen. Israel ist angegriffen. Laßt uns Israel verteidigen. Gegen das erwachte Deutschland müssen wir ein erwachtes Israel stellen und die Welt wird uns verteidigen.“**

Der Jude Wladimir Jabotinsky schrieb in der Zeitschrift „Nascha Retsch“ mit teuflischer Brutalität:

**„Das ist die Sache des jüdischen Weltbundes, den moralischen und wirtschaftlichen Boykott gegen Hitler-Deutschland und seinen Büttel zu organisieren. Es ist unsere Sache, ohne Barmherzigkeit, den Krieg gegen Deutschland, den Staatsfeind Nr. 1, zu erklären und auch klar zu sein darüber, daß wir diesen Krieg leiten müssen!“**

Die Hoffnung des Juden Jabotinsky ist in Erfüllung gegangen: der Krieg gegen Deutschland, „den Staatsfeind Nr. 1“, ist erklärt. England und Frankreich haben sich dazu hergegeben, für Judas Interessen ihre Soldaten gegen Deutschland aufmarschieren zu lassen.

Die Juden aber werden es erleben, daß Deutschland, der „Staatsfeind Nr. 1“, den Krieg gewinnen wird. Und Juda, der wirkliche Weltfeind, wird seinem verdienten Schicksal nicht entrinnen.

# Juda hetzt in Schweden

Wenn irgendwo in der Welt Ordnung und Sauberkeit herrscht, dann sind es die Juden, die dagegen hetzen und schreien. So ist es auch wieder in diesen Tagen, wo Deutschland und Rußland dafür sorgen, daß in dem zwischen Deutschland und Rußland gelegenen und von Juden und Polen bewohnten Land die Ordnung wieder hergestellt wird.

In Schweden ist es der Zeitungsjude Bonnier, der in seinem Blatt „Eskilstuna Kurir“ sich über das, was im Osten geschah, aufregt. Er schreibt, daß das schwedische Volk bald gezwungen sein werde, am Kriege teilzunehmen „zur Verteidigung des Friedens und der Kultur“ gegen die „Mächte der Zerstörung“. Das schwedische Volk soll also am Kriege teilnehmen, weil drüben an der Weichsel etliche hunderttausend Juden entlaust, gewaschen und zur Arbeit angehalten werden. Deshalb also soll Schweden gegen die „Mächte der Zerstörung“ (Deutschland und Rußland) mit in den Krieg ziehen. Der Jude Bonnier tut so, als ob er selbst Schwede sei. Er schreibt wörtlich:

**„Unsere (!) Neutralitätsfrage kann schnell einen anderen Inhalt bekommen, sodaß wir gezwungen Stellung nehmen müssen, ob wir teilnehmen wollen, die westländische Kultur zu schützen gegen die heranwälzende Braun-Rotflut.“**

Es war schon immer so gewesen: Der Jude, der längst als Weltverbrecher und Weltzerstörer gebrandmarkt ist, möchte sich in seiner Not zum Engel und die andern zum Teufel machen. Im schwedischen Volk leben aber Leute genug, die das teuflische Spiel des Juden zu durchschauen vermögen. Sie werden einmal zur Stelle sein, wenn das große Reinemachen in der Welt gekommen ist. Sie werden dann mithelfen, daß auch ihr Land gesäubert wird von dem jüdischen Ungeziefer.

# Und der Jud reibt sich die Hände

Der Italiener F. Bellotti schildert in der Turiner Zeitung „La Stampa“ vom 27. September 1939 den Strom der Flüchtlinge, die von Galizien nach Ungarn zogen. An der Zollschranke erschien ein kleiner galizischer Jude, der in einem Auto saß. Der Zollbeamte wollte den Juden nicht passieren lassen. Erst nach langem Bitten und Betteln ließ er sein Herz erweichen. Der Jude kniete auf den Erdboden nieder und rief aus: „Mein Gott! Wir haben wieder einmal das Rote Meer durchzogen!“

Dann erhob er sich und eilte in seinem wallenden Kaftan zu einem Wirtshaus und zechte. Der Wirt gab dem Juden zu verstehen, daß er kein polnisches Geld annehme. Der Jude zuckte mit der Achsel, rieb sich vor Freude die Hände und holte aus seiner Tasche Dollarbanknoten heraus.

Bisher rechnete er sich zu den „Polen“. In seinen Synagogen wurde zum Krieg gegen Deutschland gehetzt. Es gelingt dem kleinen Juden — wie einst dem Obergauner Abraham — in ein anderes Land zu emigrieren.

Er hat fremdes Geld in den Taschen. Er kann sich vor Freude die Hände reiben.



**Eine jüdische Weltkriegslüge!**
Deutscher Soldat als Mörder und Räuber. Eine Zeichnung des Juden Louis Raemaekers




Jud Lecache schrieb am 18.12.1938 in einer Schrift der „Liga gegen den Antisemitismus“:

**Es ist unsere Pflicht, die deutsche Nation zu vierteilen. Es ist unsere Sache, einen Krieg ohne Gnade zu erwirken!**

# Jüdische Generäle im französischen Heer

Die stets gut unterrichtete italienische politische Zeitschrift „La Vita Italiana" veröffentlicht in der Ausgabe vom März 1939 das Verzeichnis der jüdischen Generäle im französischen Heer:

**Divisionsgeneräle:**
Catroux-Jacob, Infanterie
Boris, Artillerie
Oppermann, Genietruppen
Bloch, Artillerie
Altemayer, Kavallerie
Mordacq, Kavallerie

**Brigadegeneräle:**
Blin, Infanterie
Lazare, Genietruppen

**Divisionsgeneräle d. R.:**
Linder, Genietruppen
Carence, Artillerie
Spire, Infanterie
Dresch, Infanterie
Alexandre, Artillerie
Naquel-Laroque, Genietruppen

**Brigadegeneräle d. R.:**
Geismar, Artillerie
Libmann, Artillerie
Genie, Infanterie
Kaiser, Artillerie
Baumann, Artillerie
Stirn, Infanterie
Hollande, Artillerie
Hauser, Artillerie
Rheims, Genietruppen
Fischer, Infanterie
Weiller, Infanterie

**General-Inspektor:**
Dresch, Infanterie

**General-Intendanten:**
René Lévy, Genietruppen
Leopold Lévy, Infanterie
Bloch, Infanterie
Levy Nathan, Infanterie

**Generaloberärzte:**
Lucien Meyer-Lévy
Worms
Job Ruben
Spire
Jude
Fischèr

**Brigadegeneral 1. Sekt.:**
Deslaurens, Infanterie

**Divisionsgeneral 2. Sekt.:**
Ruef, Infanterie

**Generalintendanten der Kolonialtruppen:**
Blanc
Lippmann

**Generalapotheker:**
Bloch

**Generäle der Flieger:**
Denein, Generalinspektor der Ueberseeluftwaffe
Weiß, Generalinspektor der Luftwaffe des Ostens

Juden in der Regierung und Juden in der Armee: Frankreich marschiert heute wieder auf Befehl der Juden und opfert das Blut seiner Söhne auch in diesem Krieg für die Weltherrschaftsziele des Teufelsvolkes der Juden.



THE WAR MINISTER AT THE WESTERN FRONT: Mr. Hore-Belisha (left) with French Troops

(Aus der englischen Zeitschrift „Picture Post" Nr. 10)

## Jud Belisha inspiziert die französische Front

**Der Besuch des englischen Kriegsministers an der französischen Front löste überall Heiterkeit aus. Jud Belisha redete zuerst in großen Tönen von der „gerechten Sache" der Verbündeten. Als er jedoch mit seinen Lackschuhen (Schuhgröße 46) im Sumpfe stecken blieb, machte er schleunigst kehrt und ließ seine „lieben" Franzosen allein**

# Die Juden sind schuld am Kriege!

## Das Erwachen in Ägypten

### Die Zahl der Judengegner nimmt zu

Daß auch in Aegypten das Volk sich immer mehr mit der Judenfrage beschäftigt, bestätigt die Zeitung der ägyptischen Nationalisten „Misr al-Fattat". Dieses Blatt führt in seinen letzten Ausgaben heftige Angriffe gegen die in Aegypten wohnenden Juden. Es behauptet, die Juden seien am Untergang der ägyptischen Wirtschaft schuld. Zum Schlusse fordert die Zeitung den Boykott rein jüdischer Firmen.

Schon vor Jahrtausenden hatte Aegypten schwer unter der Judenplage zu leiden. Daß man in Aegypten trotz aller jüdischen Manöver auch heute den Juden als Ursache allen Uebels zu erkennen beginnt, ist beachtenswert.

## Polnische Juden bereichern sich

### Mehl im Synagogenkeller

Während der Belagerung Warschaus war die polnische Bevölkerung dem Verhungern nahe. Die Juden aber hatten ungeheuere Mengen von Lebensmitteln versteckt. So meldete die Warschauer Zeitung am 6. Dezember, daß in den unterirdischen Gewölben der Börse und vor allem in den Kellern der Synagoge in der Tlomacanstraße viele hunderte Säcke Mehl von den Juden versteckt gehalten wurden. Der Hunger der polnischen Bevölkerung hielt die jüdischen Kriegsgewinnler nicht davon ab, riesige Vorräte aufzustapeln. Die Juden hatten aber Pech, das Mehl war nicht mehr genießbar.

## Der jüdische Krieg

### Was eine chinesische Zeitung dazu schreibt

Die in Peking erscheinende chinesische Zeitung „Shin Win Wen Pao" brachte eine Artikelfolge unter der Ueberschrift „Die europäische Unruhe und die Tätigkeit der Juden". Das Blatt stellte fest, daß die Nachrichtenagenturen der Feinde Deutschlands vom Juden kontrolliert würden. Jud Ballin habe einst Deutschland in den Weltkrieg gehetzt und Jud Rathenau habe Deutschland wirtschaftlich ruiniert. Von dem jetzigen Krieg schrieb das chinesische Blatt, daß er ein Kampf zwischen dem Judentum und Adolf Hitler sei.

Es gibt also auch in China Wissende, die den Juden als den Kriegshetzer erkannt haben.

# Minderwertige Rasse

**„Es handelt sich bei der jüdischen Rasse weder geistig noch moralisch um eine überlegene, sondern in beiden Fällen um eine durch und durch minderwertige."**

Adolf Hitler
in seiner Schlußrede des Parteitages 1937

# Judenknecht Eden

## Bekenntnis einer Judenzeitung

Das alte Sprichwort „Sage mir, mit wem Du umgehst, so sage ich Dir, wer Du bist“ ist auch heute noch ein Wahrwort. Wer Umgang mit Juden pflegt, wird mit Sicherheit gar bald selbst jüdisch denken und jüdisch handeln. Einen schlagenden Beweis hierfür liefern uns die Minister Englands, allen voran der jetzige britische Kolonialminister Anthony Eden. Ueber ihn schrieb schon am 26. 8. 1938 die in Neuyork erscheinende jüdische Zeitschrift „The American Hebrew“:

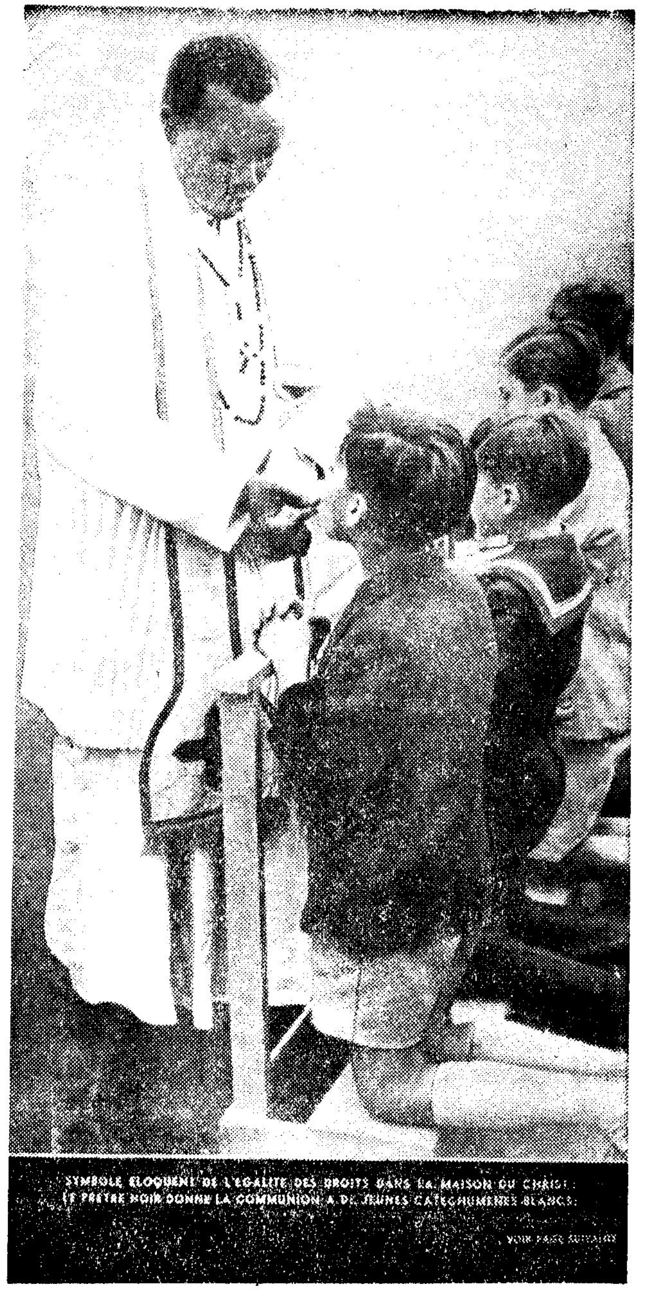
**Es wird berichtet, daß der berühmte Exaußenminister Mr. Anthony Eden – der wie man glaubt als ein starker Kandidat für den Posten des englischen Premiers gilt – ein großes Interesse für die Israel Sieff-Gruppe zeigt.**

**Die Sieff-Gruppe, welche britische Staatsmänner und Volkswirtschaftler umfaßt, ist unter dem Namen „Organisation der politischen und wirtschaftlichen Führung“ zusammengefaßt. Zu dieser Gruppe zählt bereits der ehemalige Kolonialminister Mr. Amery und Commander Oliver Locker-Lampson und andere bedeutende Engländer.**

**Der Vorsitzende der Gruppe ist Israel Sieff, der bekannte Zionist und Freund Dr. Weizmann. Letzterer ist Vizepräsident der großen Marks und Spencer Co. Herr Israel Sieff ist auch ein großer Menschenfreund.**

**In den Freundeskreis des Sieff, zu dem bereits eine wohlgesinnte Umgebung von einflußreichen und prominenten Engländern zählt, tritt jetzt auch die sehr starke Persönlichkeit des Mr. Eden ein.**

Wer die Verbundenheit Edens und der anderen englischen Minister mit dem Judentum kennt, der begreift, wie es kommen konnte, daß England zu einem willenlosen Werkzeug Alljudas wurde.




Stürmer-Archiv

**Die Schöpfung hat schwarzhäutige, gelbhäutige und weißfarbige Menschen hervorgebracht. Würde es die Schöpfung gewollt haben, daß sich die verschiedenfarbigen Menschenrassen untereinander vermischen, dann hätte sie die einzelnen Rassen gar nicht erst zu schaffen brauchen.**

**Erst der sogenannte moderne Mensch der weißen Rasse hat sich von den Juden einreden lassen, alle Menschen seien gleich und es sei ein Fortschritt der Kultur, wenn die von der Natur geschaffenen Gegensätze der Menschenrassen unbeachtet bleiben. So kommt es, daß seit Jahrzehnten, insbesonders in Nordamerika und in Frankreich, weiße und schwarze Menschen sich vereinigen und minderwertigen Mischlingen das Leben geben. In Paris sieht man heute Neger und weiße Frauen Arm in Arm durch die Straßen gehen, und niemand findet sich, der gegen solche Rassenschande protestieren würde. Daher kommt es auch, daß man in Paris nichts Ungewöhnliches dabei findet, wenn die Kinder weißer Eltern in der Kirche durch einen Negerpriester die „heilige Kommunion“ empfangen.**

# Jüdischer Kreuzzug

## Was die Juden prophezeien

Die in Paris erscheinende Judenzeitung „Ric et Rac“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 6. September 1939:

„Die Würfel sind gefallen .... Von neuem sieht sich die Zivilisation gezwungen, gegen Barbarei und Banditentum in den Krieg zu ziehen.

Unersättlich und unbelehrbar, wie sie ist, hat die Reichsregierung ihren Gewaltstreich von 1914 wiederholt und sich damit wieder einmal selbst vor der ganzen Menschheit an den Pranger gestellt. Der unsinnige Ehrgeiz und die lange vorher genau bedachte ruchlose Tat eines einzigen Herrschsüchtigen haben wieder einmal die Brandfackel auf Europa geschleudert. Dieser Kerl wird für ewige Zeiten vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte als verflucht und gebrandmarkt dastehen.

Was die anderen Völker betrifft, so sind ihnen jetzt die Augen schon aufgegangen! In deren Augen ist Deutschland bereits verurteilt und verdammt. Schon lange flößen seine hinterlistigen Machenschaften, seine Scheinheiligkeit und seine faustdicken Lügen keinem mehr auch nur das geringste Vertrauen ein. ... Aber es gibt eine Gerechtigkeit und die wird für eine schreckliche Bestrafung des verantwortlichen Verbrechers, seiner Mitschuldigen und seiner fanatischen Parteigänger sorgen, welche alle den Gegenstand des Entsetzens und der Flüche der ganzen Welt bilden!

Möge das Blut, das jetzt fließen wird, auf ihre Häupter kommen! Für uns bedeutet dieser Krieg einen neuen „Kreuzzug“ .... Geeint und stark werden Frankreich, England und Polen als Ritter ohne Furcht und Tadel sich für die Ehre, die Anständigkeit und die moralische Sauberkeit des Menschengeschlechtes schlagen .... und sie werden siegen! Sie können bei der Verteidigung einer solch edlen Sache einfach nicht unterliegen!

Allen seinen zahlreichen Freunden im Lande und an der Front ruft „Ric et Rac“ nur zu: „Mut! Selbstvertrauen! Hoffnung!“ —

Es lebe Frankreich!“

So schrieb die Judenzeitung „Ric et Rac“ am 6. September 1939. Inzwischen hat das in Versailles entstandene polnische Reich sein gerechtes Ende gefunden. Nun geht es noch um England und Frankreich. Die „edle Sache“, für die sie kämpfen, ist die Sache der Juden. Wer aber für den Juden kämpft, der hat kein Glück. Wer für den Juden kämpft, geht am Juden zugrunde.

# Deutsche Vaterlandsverräter in französischen Konzentrationslagern

Als der Nationalsozialismus in Deutschland und Oesterreich zur Macht kam, flüchteten tausende Deutsche, die ein schlechtes Gewissen hatten, über die Grenze nach Frankreich. Dort glaubten sie in Ruhe leben und darauf warten zu können, bis der Nationalsozialismus sein Ende gefunden hätte. Darauf haben sie nun vergeblich gewartet, denn das nationalsozialistische Deutschland steht und wird nie mehr vergehen. Daß diese Vaterlandsverräter aber in Frankreich so wenig Dank empfangen würden, das haben sie wohl nicht erwartet. Wie man in Frankreich die vaterlandslos gewordenen Deutschen behandelt, das erfährt man aus der englischen Zeitung „Sunday Times“ vom 12. November 1939. Dort steht geschrieben:

**„Die deutschen und österreichischen Emigranten sind zum größten Teil in Konzentrationslagern untergebracht, soweit sie sich nicht freiwillig auf 5 Jahre zum Eintritt in die Fremdenlegion verpflichtet haben. Die Lebensbedingungen in diesen Lagern sind oft sehr schlecht, es gibt viele sehr harte Fälle, – aber, das ist der Krieg.“**

Aus Deutschland und Oesterreich sind aber auch viele Juden nach Frankreich gekommen. Diese Juden, die immer behauptet hatten, sie seien Deutsche, wollen jetzt plötzlich keine mehr sein und verlangen, daß sie als Juden behandelt werden. Da in den französischen Regierungskreisen der Jude alles zu sagen hat, ist es nicht verwunderlich, wenn die aus Deutschland nach Frankreich gekommenen Juden sich in voller Freiheit befinden, während die deutschen Emigranten in den französischen Konzentrationslagern erfahren müssen, was es heißt, sein Vaterland verraten zu haben.

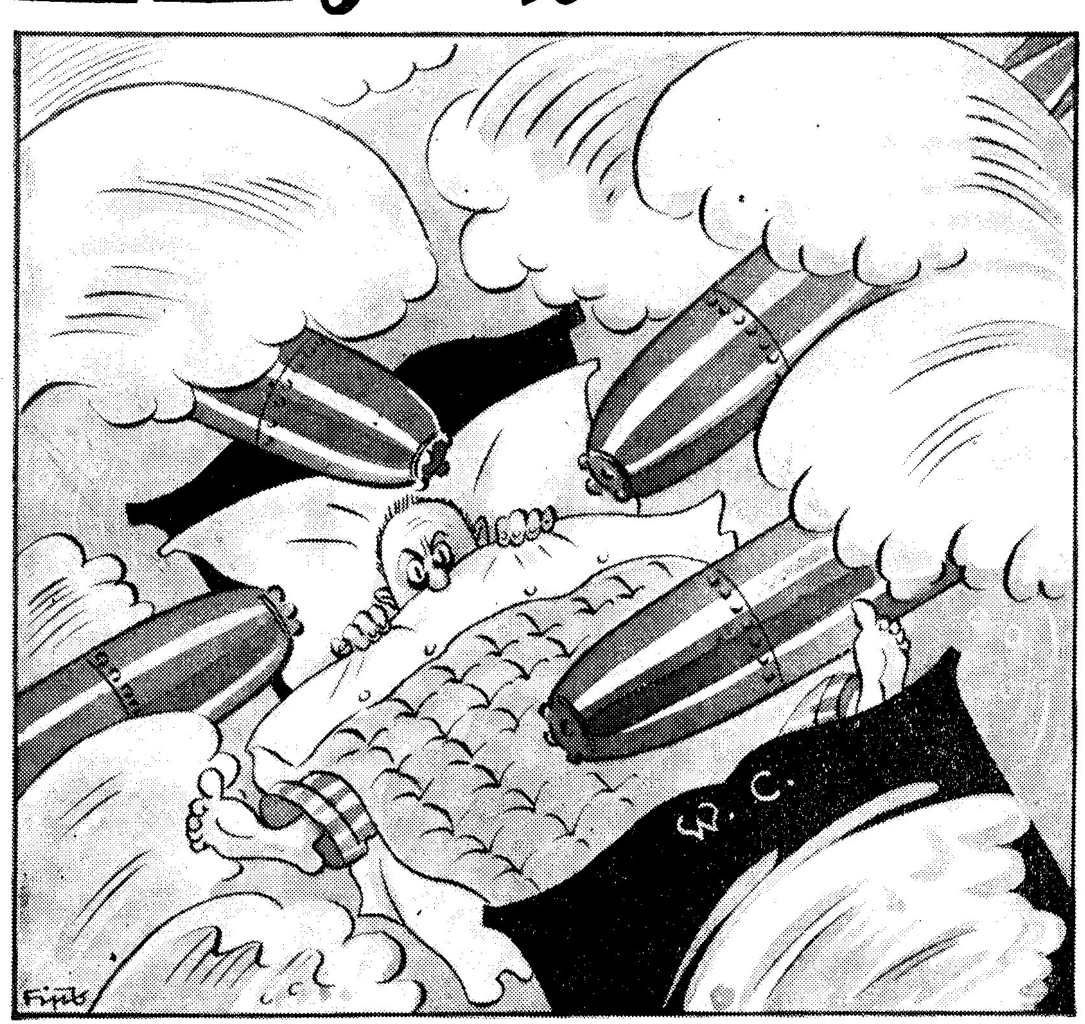
# Jud bleibt Jud

## Was ein Jude schreibt

Der Jude Moses Heß schreibt in seinem Buch „Rom und Jerusalem“:

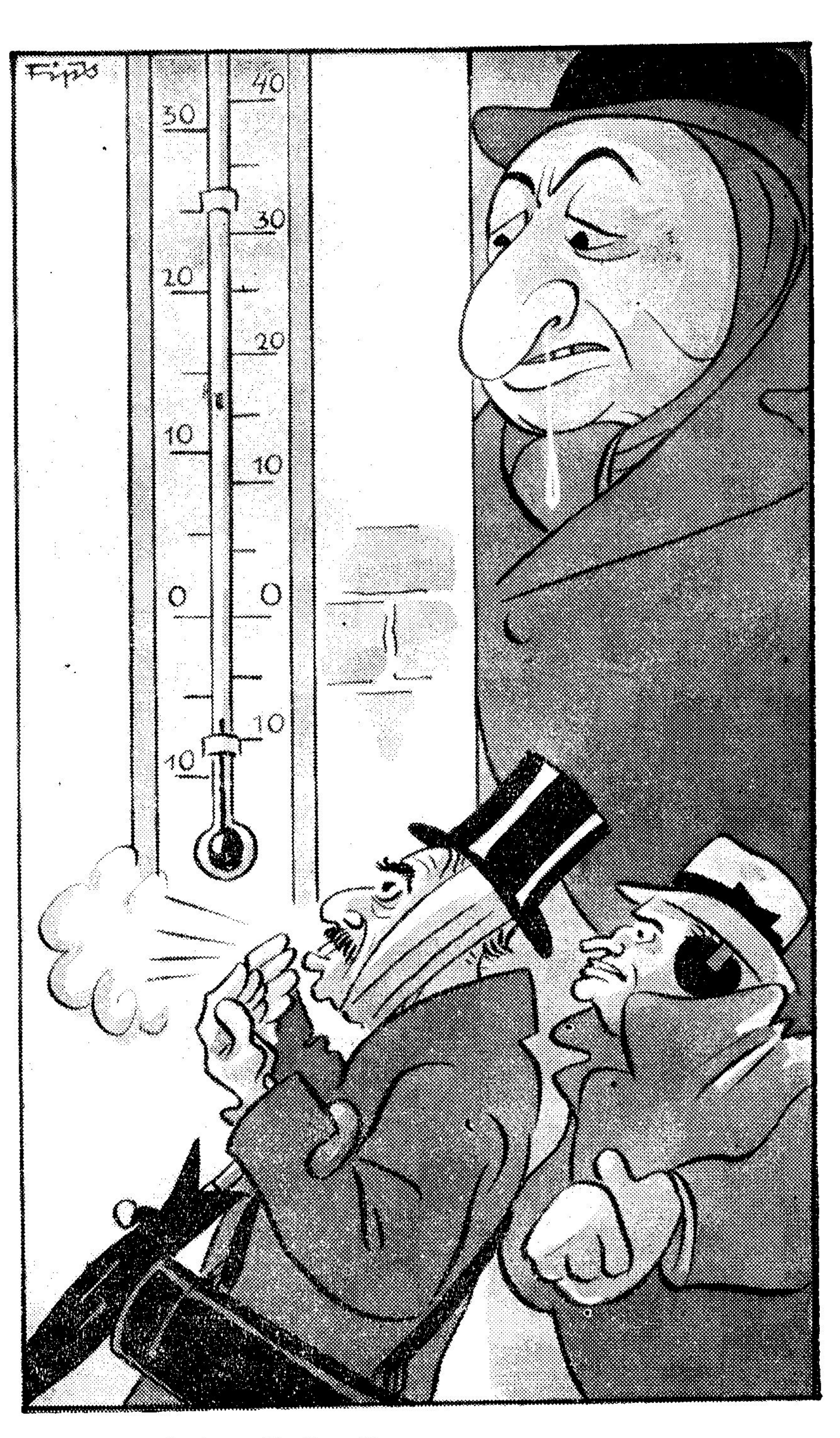
**„Man kann die jüdische Nase nicht verstellen. Die schwarzen, kräuslichen Haare werden mit der Taufe nicht blond. Auch seine Locken verschwinden nicht, wenn man sie auch noch so sehr kämmt. Die jüdische Rasse ist eine primitive (ursprüngliche) Rasse. Trotz des beständigen Wohnungswechsels behält der Jude immer seine eigenen Merkmale. Der jüdische Typ hat durch die Jahrhunderte hindurch seine Reinheit erhalten.“**





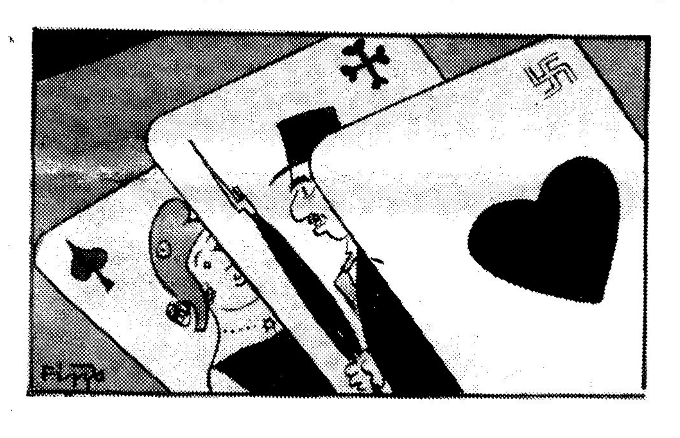

**Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen**

W. C. ein Traum im Schlummern stört, in dem er Wellen glucksen hört.
Es schwankt das Bett, Torpedos sausen. Churchill erwacht' — gepackt von Grausen.



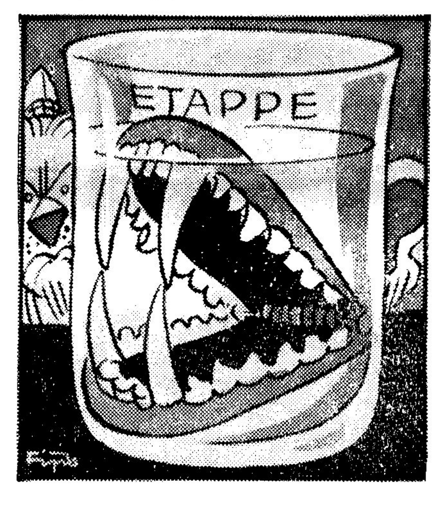
**Unterm Nullpunkt**

Die Stimmung dort sank unter Null,
Man weiß nicht, was noch werden sull,
Denn, was sie auch im Rundfunk plappern,
Wir hören nur ihr Zähneklappern.



**Herz ist Trumpf**

Sie wollen zwar die Regeln brechen,
Doch Herz wird Bub und Dame stechen.




**Der britische Leu in Frankreich**

Er muß sehr schonen sein Gebiß,
Und das tut er auch — gewiß.




**Eden füttert seinen Vogel**

Ein Steckenpferd hat jedermann,
Das oft zum Vogel werden kann.



**Seine Lordschaft**

Von Skrupeln wird kein Lord gequält,
Wenn's untenrum an etwas fehlt.




**Heil dem neuen Jahr!**

Dem neuen Jahr mög es gelingen,
Den wahren Frieden uns zu bringen,
Damit, von Judas Druck befreit,
Sich jeder seiner Arbeit freut.

# Der Jude in Polen

## Sonderberichte des Stürmers


8. Fortsetzung

**Von Krakau aus begaben sich unsere Sonderberichterstatter in die ehemalige deutsche Sprachinsel Neu-Sandez in Galizien. Sie berichten heute über ihre Erlebnisse in *Galizien* und die Sitten und Gebräuche der dort wohnenden orthodoxen Juden.**



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

**Galizischer Galgenvogel**

# In Galizien

### Polnische Zerstörungswut / Was ein Pastor berichtet / So leben die galizischen Juden / Echt jüdische Schmutzigkeiten

Von Krakau aus fuhren wir in Richtung Südosten. Hier hatte die polnische Armee fürchterlich gehaust. Durch Brückensprengungen und Niederbrennen der Ortschaften wollten sie den Vormarsch der deutschen Südarmee aufhalten. Ihrer Zerstörungswut fielen zahlreiche Gehöfte, Dörfer und Städte zum Opfer. Eine Unzahl von Ruinen, obdachlosen Menschen, weinenden Kindern, klagen die Urheber jener schändlichen Verbrechen an. An der Straße nach Neu-Sandez liegen armselige Bauerndörfer. Nur noch Reste der gemauerten Schornsteine sind übrig geblieben. Alles andere wurde von den Polen zerstört.

### So hausten die Polen!

Immer wieder drängt sich uns die Frage auf: „**Wie kamen die Polen dazu, die Wohnstätten der eigenen Zivilbevölkerung zu zerstören? Diese elenden Bauernhütten besaßen doch keinerlei militärische Bedeutung!**“ Die Antwort auf diese Frage gab uns ein *alter Pole*, der selbst durch seine Landsleute Hab und Gut verloren hatte. Er sagte:

„Gleich nach Kriegsbeginn kamen täglich polnische Soldaten durch unser Dorf. Sie erzählten uns, wir müßten fliehen, da die Nemecki (Deutschen) jedem Polen den Hals abschneiden, den sie erwischen. Die meisten Bauern des Ortes flüchteten gegen Osten. Die Straße war mit Flüchtlingen verstopft. Kinder, Kranke und Frauen lud man auf die Wagen. Die Männer liefen zu Fuß. Das Vieh trieb man in die Wälder. Ich selbst blieb zurück. Ich bin alt und will in meiner Heimat sterben.

In der Nacht kamen polnische Soldaten. Sie waren *völlig betrunken* und durchsuchten die verlassenen Wohnungen. Alles, was ihnen in die Hände fiel, stahlen sie. Wäsche, Kleidung, Einrichtungsgegenstände nahmen sie mit sich. Viele warfen ihre Waffen weg und zogen Zivilkleider an. Eine Woche nach Kriegsbeginn kamen die letzten polnischen Soldaten. Sie raubten alle Lebensmittel und zündeten schließlich die Häuser an. Auf Vorhalt erklärten sie: „***Wenn wir den Deutschen das Land überlassen müssen, dann nur als Trümmerhaufen.***“

Im Nu stand das ganze Dorf in Flammen. Ich selbst flüchtete in den Wald und hörte die ganze Nacht eine wilde Schießerei. Als es Morgen wurde, kamen die deutschen Flieger. Aber sie warfen keine Bomben ab. Am 7. September kamen die ersten deutschen Tanks. Wir Zurückgebliebenen wurden von den Deutschen sehr freundlich behandelt. Wir bekamen sogar Brot und Konserven geschenkt. Ich war sehr erstaunt darüber, daß die deutschen Soldaten so gut aussehen. Man hatte uns nämlich erzählt, die Deutschen seien alle halb verhungert. Nun mußten wir erkennen, wie man uns belogen hatte.“

Der Pole wischte sich die Tränen von den Augen und fuhr mit seiner Erzählung fort:

„Sehen Sie nun unser Dorf an! Es ist bitter, sagen zu müssen, daß unsere eigenen Landsleute grausamer sind als die Gegner. Täglich kommen nun die geflüchteten Dorfbewohner in kleinen Trupps wieder zurück. Die Familien sind auseinandergerissen. Herzzerreißend sind die Szenen, die sich abspielen. Der Mann, Vater oder Bruder fehlt. Kein Mensch weiß, wo sie sind. Das Haus ist verbrannt. Alle Habe ist weg. Das Vieh ist fort. Nun sind wir Bettler, sind obdachlos, und der Winter steht vor der Türe. Was wird mit uns werden? Furchtbar hat uns das Schicksal getroffen. Es hat uns schrecklich bestraft.“

Wir trösteten den Alten, so gut es ging. Unwillkürlich dachten wir an unsere Angehörigen in der Heimat. Wie



**So hausten die Polen!**

Die fliehenden Polen brannten ganze Dörfer bis auf die Grundmauern nieder.

## Die Mörder

**„Die Juden sagen, man solle den Christen das Herz aus dem Leibe nehmen und den besten unter ihnen totschlagen.“**

**(G. F. Brenz: „Jüdischer abgestreifter Schlangenbalg“)**

## Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit



## Galizische Zustände

**Diese Judenfamilie wohnt in einem einzigen Raum. Mit den Frauen sind es zusammen 16 Personen.**



**Jüdischer Bettler**
**Er stinkt wie die Pest**



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

**Ein „moderner" galizischer Jude**
**Aus seinen kalten, schielenden Augen spricht die Niedertracht seiner Rasse**

klein sind doch die Opfer, die wir Deutschen fern von der Front zu tragen haben! Was bedeuten die wenigen Einschränkungen, die uns der Krieg auferlegt, im Vergleich zu den Leiden und Nöten, die jene zu erdulden hatten, die im Kriegsgebiet wohnten! So mancher Kritiker müßte beschämt schweigen, wenn er sehen würde, **wie klein seine Opfer sind,** gemessen an dem Unglück jener bedauernswerten Menschen. Die Polen aber mögen dem Schicksal dafür dankbar sein, daß der Blitzsieg der deutschen Armee ihren eigenen Soldaten die Möglichkeit nahm, das Land noch mehr zu verwüsten. Hätte der Krieg einige Monate gedauert, dann wäre infolge der Zerstörungswut der polnischen Soldateska in ganz Polen kein Stein mehr auf dem andern geblieben.

## Gespräch mit einem Goralensoldaten

Wir kommen mit unserem Wagen auf den holperigen Gebirgsstraßen nur langsam vorwärts. Einige Male müssen wir Flüsse auf schwankenden Notbrücken überqueren. Wir fahren durch **Limanova,** das einst im Weltkriege von Russen und Oesterreichern hart umkämpft wurde. Dort treffen wir auf einige entlassene polnische Soldaten. Es sind prächtige Burschen mit blauen Augen und blonden Haaren. Wir kommen mit ihnen ins Gespräch. Einer von ihnen sagt: **„Ich bin kein Pole, sondern ein Gorale!"**

Die Goralen sind ein Gebirgsvolk in den Beskiden. Sie sollen Nachkommen der Westgoten sein. Die Goralen sind fleißig und ehrlich. Prächtige Trachten mit bunten Stickereien zeigen, daß sich dieses Völkchen seine Eigenart erhalten hat. Auf unsere Frage, warum sie nicht in die Gefangenschaft ins Reich geführt worden wären, erklärt einer der Goralen: „**Wir sind ja keine Polen. Wir wurden zum polnischen Militärdienst gezwungen. Die Polen unterdrückten und schikanierten uns in gemeinster Weise. Wir sind daher immer Polenfeinde gewesen und haben es abgelehnt, gegen Deutschland zu kämpfen.**"



## Juden schächten Vieh

**Blick in ein jüdisches Schlachthaus in Galizien. An dem Halsschnitt erkennt man deutlich, daß die Tiere geschächtet wurden.**

## Deutsches Volkstum in Neu-Sandez

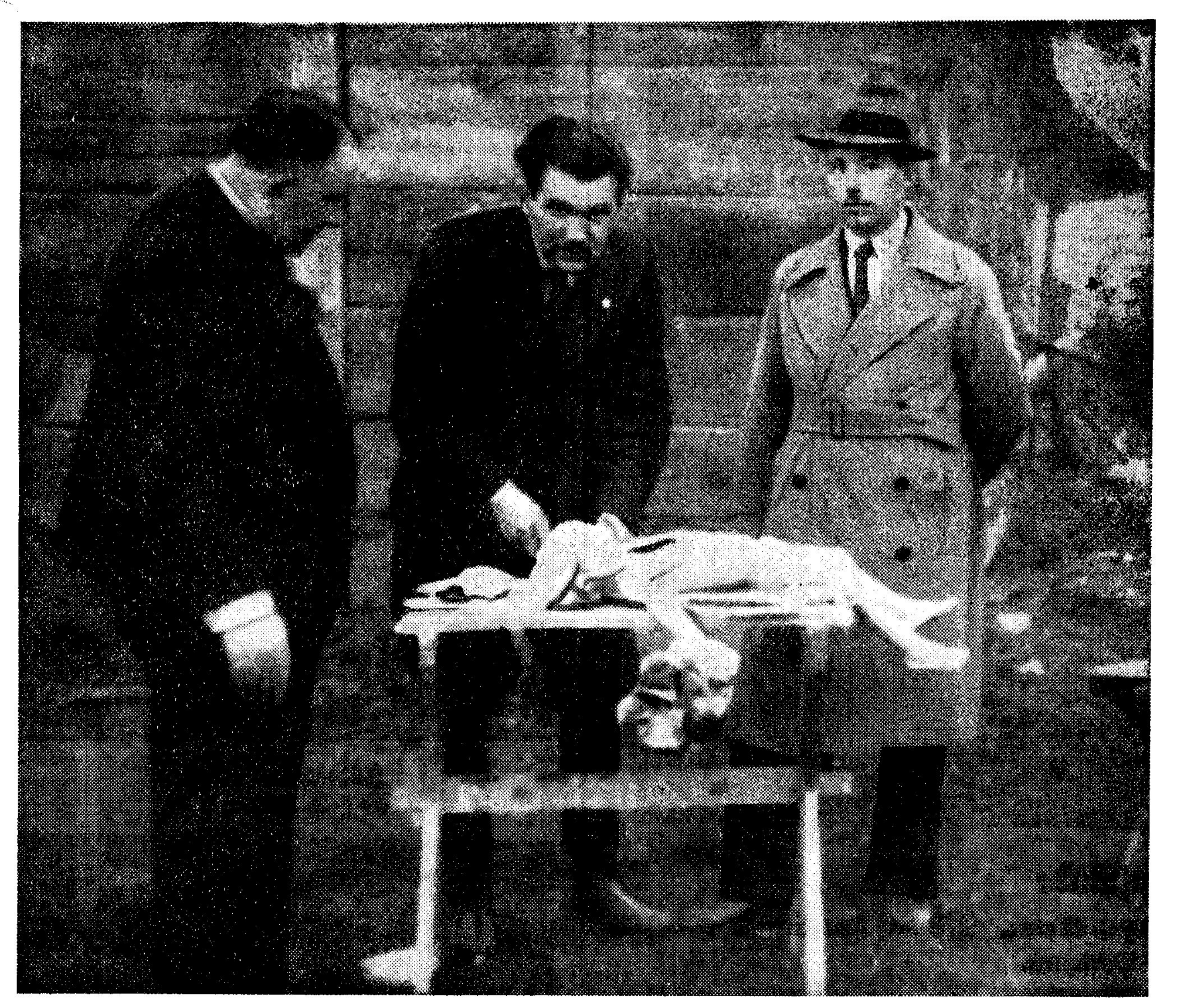
Nach anstrengender Fahrt kommen wir endlich in **Neu-Sandez** an. Wir lernen den Führer des dortigen Deutschtums kennen. Es ist der Pastor der evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer **Walloschke.** Er hat sich um die Erhaltung des Deutschtums große Verdienste erworben. **Walloschke** war erst vor wenigen Tagen aus der Gefangenschaft in dem berüchtigten polnischen Konzentrationslager **Beresa-Kartuska** zurückgekommen. (Wir werden in der nächsten Stürmerausgabe über das furchtbare Leid berichten, das die dort gefangenen Volksdeutschen erdulden mußten. D. Schr. d. St.). Pastor **Walloschke** gab uns interessante Mitteilungen über die Lage des Deutschtums in Polen. Er erklärte:

# Der Stürmer klärt dich auf!

## Der Weltfeind

**„Darumb wisse Du lieber Christ, daß Du nach dem Teufel keinen bittern, giftigeren, heftigeren Feind hast, als den Juden."**

Dr. Martin Luther „Von den Juden und ihren Lügen"



## Ein Ritualmord

**Dieses Bild wurde in einem Judenhaus in Zwolen gefunden. Es stellt die Leiche eines mittels Schächtschnittes getöteten, völlig ausgebluteten kleinen Kindes dar.**

„Früher war der Anteil des Deutschtums in Polen viel größer. Vor 30 Jahren lebten in Galizien an die 200 000 Deutschen. Ein Teil von ihnen wanderte ab, der größte Teil aber wurde gewaltsam polonisiert. Die von den Juden verhetzten Polen behandelten die Deutschen in niederträchtigster Weise. Wer seine Kinder in die deutsche Schule schickte, verlor seine Arbeitsstelle und wurde brotlos. Der katholische Teil der Deutschen erlag der Polonisierung viel mehr als der evangelische.

### Jüdischer Haß

Besonders schlimm trieben es die Polen seit Mai 1939. Der Haß gegen die Deutschen wurde weniger vom polnischen Volke, als von der Intelligenz, von kirchlichen Kreisen und vor allem von den Juden gepflegt. Neu-Sandez hat 32 000 Einwohner, davon sind über 18 000 Juden. Diese Juden waren es, die fast täglich Demonstrationen vor den Häusern der Deutschen unternahmen. Sie schrien: „Ihr Nazispione müßt alle hin werden!“ Jeder einzelne Jude war ein Spitzel der polnischen Polizei. Selbst belanglose Aeußerungen Deutscher führten zu sofortigen Verhaftungen. Ich selbst wurde zweimal festgenommen. Wir wurden beleidigt, verprügelt und ins Landinnere verschleppt.

In den ersten Kriegstagen wurden die Juden als Hilfspolizei verwendet. Vom Heeresdienst hatten sie sich nämlich fast alle losgekauft. Als jedoch die ersten deutschen Soldaten eintrafen, wurden die Juden auf einmal sehr freundlich. Sie schickten eine Abordnung zur Kommandantur und gaben heuchlerische Erklärungen ab, sie seien froh, daß nun endlich deutsche Ordnung einziehen werde. In diesen Tagen habe ich den Juden in seiner Gemeinheit und Niedertracht erst richtig kennen gelernt. **Es gibt kein Volk auf der ganzen Welt, das so gesinnungslos und so verbrecherisch ist, wie das jüdische.**“

### Die orthodoxen Juden

Während unseres Aufenthaltes in Galizien widmeten wir natürlich unsere besondere Aufmerksamkeit den dort wohnenden Juden. Die Juden Kongreßpolens und Galiziens unterscheiden sich vor allem durch ihre Kleidung. In Galizien trägt der Jude statt der Pelzmütze einen schwarzen Filzhut oder ein Käppi. Während der Jude in Kongreßpolen Schaftstiefel trägt, benützen die galizischen Juden hohe Schnürschuhe oder Stiefeletten. An den orthodoxen Juden Galiziens sind 2000 Jahre der Geschichte spurlos vorübergegangen. Sie leben so, wie es im Alten Testament geschrieben steht. Die Ringellocken an der Schläfe sind der größte Stolz jedes männlichen Juden. Selbst zweijährige Kinder haben schon „Korkzieher“ oder geflochtene Haarbüschel.

Schon vom 4. Lebensjahr werden die Kinder im Talmud unterwiesen. Selbst die kleinste Judengemeinde hat eine eigene Talmudschule. Dort lernen sie die jüdischen Verbrechergesetze im Chor sprechen. Der Rabbiner ist nicht nur der religiöse, sondern auch der politische Führer der Judengemeinde. Er ist der größte Gauner und infolgedessen bei den Juden sehr geachtet. Selbst die reichen Kaufleute, Aerzte und Fabrikanten hören auf die Worte des Rabbi. Die wohlhabenden Juden spenden hohe Geldbeträge für Rassegenossen.

Der Schabbes (Sonnabend) wird als heiliger Tag gefeiert. Schon bei Sonnenaufgang eilen die Juden zur Synagoge, um dort ihre Fluchgebete gegen die Nichtjuden zu verrichten und die vorgeschriebenen rituellen Waschungen vorzunehmen. Das „Tauchbad“ nehmen sie in einem verschmutzten Becken, dessen Wasser tintenschwarz vor Dreck ist. Selbst der schmutzigste Jude wird dort noch schmutziger, als er es zuvor war.

Zwei Dinge sind es, die die Juden besonders hassen: die Reinlichkeit und die Arbeit. Vielen Juden fault die Wäsche buchstäblich am Leibe. In ihren Wohnungen haust das Ungeziefer und selbst am hellichten Tage laufen dort Mäuse und Ratten herum.

Trotzdem hat jeder Ghetto-Jude ein nichtjüdisches Dienstmädchen. Diese armen Geschöpfe müssen um ein paar Zloty die schmutzigste Arbeit verrichten. Der Jude holt sich diese Mädchen aus weit entfernten Dörfern, damit sie ihm nicht ohne weiteres weglaufen können. Ein finsteres Loch ist ihre Schlafstelle. Diese Dienstmädchen sind nichts anderes als moderne Leibeigene. Die männlichen Juden betrachten sie als Freiwild. Wir hatten wiederholt Gelegenheit, uns mit Hilfe eines Dolmetschers mit diesen Mädchen zu unterhalten. Was uns diese bedauernswerten Opfer talmudischer Triebe berichteten, ist tief erschütternd. Was die Juden an

## Ihr Stolz: die Ringellocken







Judenbuben aus Galizien

Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

# Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer



## Galizische Juden verrichten ihre Fluchgebete

**Sie tragen auf dem Kopfe den „Gebetswürfel“, während um ihre Arme die „Gebetsriemen“ gewickelt sind**

Verbrechen an ihnen begingen, ist aber so schmutzig, daß wir nicht einmal nähere Andeutungen machen können.

Der galizische Jude lebt fast ausschließlich vom Handel. Schon der kleinste Judenknirps schachert mit Lebensmitteln oder Kleidern. Die Bauern waren den Juden völlig ausgeliefert. Wollte ein Bauer Petroleum, Salz oder Wäsche kaufen, so nahm der Jude hierfür grundsätzlich kein Geld, sondern nur Lebensmittel. Auf diese Weise verdiente der Jude noch mehr, denn es gab ja keine eigenen Tarife. So mußte zum Beispiel der Bauer für einen einzigen Liter Petroleum 50 (fünfzig) Eier bringen. Für ein Kilo Salz forderte der Jude eine Gans. Durch diese Machenschaften zog sich der Jude den Haß der Bevölkerung zu. Trotzdem konnten sich die Bauern vom Juden nicht befreien. Zu groß war seine finanzielle und wirtschaftliche Machtstellung.

### Ritualmorde in Polen

Auf die Frage, ob in Galizien in letzter Zeit auch Ritualmorde vorgekommen seien, erklärte Pastor Waloschke:

„Ich bin fest davon überzeugt. Den Juden sind solche Taten ohne weiteres zuzutrauen. Sie gehen allerdings dabei sehr schlau zu Werke und verwischen alle Spuren. In Galizien ist es in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen, daß nichtjüdische Kinder, meist Knaben, auf unerklärliche Weise verschwanden. Nie hörte man wieder etwas von ihnen. Mit Recht wurden die Juden verdächtigt. Aber die polnische Polizei griff nie ein. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß in Polen zum besonderen die hohen Polizeistellen mit Juden besetzt waren. Diese aber hatten das größte Interesse daran, daß die Ritualmorde ihrer Rassegenossen nicht

## Das Teufelsvolk

**„Die Huronen, die Kanadier, die Irokesen waren Philosophen der Humanität im Vergleich zu den Israeliten.“**

Voltaire, 17. Bd. seiner sämtlichen Werke

bekannt wurden. Die von den Juden finanzierten Zeitungen schwiegen die Sache tot oder bezeichneten die Meldung als üble Verdächtigungen.“

### Eine sonderbare Waschung

Pfarrer Walloschke berichtete uns auch eingehend über die Sitten und Gebräuche der galizischen Juden. Anläßlich einer Eisenbahnfahrt hatten wir Gelegenheit, uns selbst von einer jüdischen rituellen Handlung zu überzeugen, die die Juden „heilige Waschung“ nennen. Uns gegenüber im Wartesaal saßen zwei Jüdinnen mit einer Schar schmutziger Kinder. Nach Vorschrift müssen die Mütter am Morgen einen gewissen Körperteil ihrer männlichen Kinder waschen. Was taten aber die Jüdinnen? In Ermangelung einer anderen Waschgelegenheit benetzten sie ihre Finger mit dem Inhalt des Spucknapfes und betasteten dann gewisse Teile ihres Stammhalters. Nach vollzogener „Waschung“ führten die Jüdinnen mit den gleichen Fingern, mit denen sie zuvor ihre Sprößlinge „gereinigt“ hatten, ihre koscheren Speisen zum Munde. Als wir diese echt jüdische Schweinerei sahen, wurde uns so übel, daß wir uns beinahe erbrechen mußten.

Und diese erbärmliche Rasse betrachtet sich als das von Gott auserwählte Volk! Diese erbärmliche Rasse behauptet von sich, berufen zu sein, dereinst die ganze Welt zu beherrschen.

### Die Judenfrage

Wir waren froh, als wir Galizien wieder hinter uns hatten. Es mag vielleicht in deutschen Landen noch Volksgenossen geben, die die Bedeutung der Judenfrage für uns und die ganze Welt nicht erfaßt haben. Ihnen möchten wir wünschen, daß sie gezwungen wären, nur ein paar Tage in Galizien zu weilen. Wir sind überzeugt, daß diese Leute als fanatische Judengegner in die Heimat zurückkehren und zu begeisterten Mitkämpfern des Stürmers würden. Es gibt wohl kein Land auf der ganzen Welt, das in der Judenfrage einen so überzeugenden Anschauungsunterricht bietet als Polen.

Fk.

## Achtung! Stürmerleser!

**Wir setzen in der kommenden Stürmernummer unsere Sonderberichte fort und bringen eine ausführliche Schilderung der Zustände in dem berüchtigten polnischen Gefängnis Beresa-Kartuska.**



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

## Es wird gemauschelt

**„Kauf mir ab meine billige Ware!“ „Nein, dich kenne ich, du bist ja noch schlechter als ich.“**



**Das Schicksal Alljudas wird sich erfüllen!**

# Das ist der Jude

## Frontsoldaten schildern ihre Erlebnisse

### Jüdische Kriegshetze

. . . . Nachdem ich die polnische Sprache einwandfrei beherrsche, hatte ich Gelegenheit, die letzten Jahrgänge verschiedener polnischer Zeitungen zu lesen und zu übersetzen. Es handelte sich hier um Blätter, die nicht nur von jüdischen Verlagen herausgegeben, sondern auch von jüdischen Schriftleitern geschrieben wurden. Ich konnte dabei feststellen, daß diese Blätter schon seit dem Jahre 1934, also zu einer Zeit, in der zwischen Polen und Deutschland ein gutes Verhältnis bestand, eine äußerst raffiniert gehaltene aber systematische Hetze gegen Deutschland betrieben. Es ist für mich klar, daß die Juden in Polen schon seit Jahren auf einen Krieg mit Deutschland hinarbeiteten. . . .

Heil Hitler!

Dr. Sebastian Mecher.

### Jüdischer Gemäldediebstahl

. . . . Bei Durchsuchungen jüdischer Häuser in Warschau kamen Verbrechen zutage, die die Juden oft schon vor vielen Jahren begangen hatten. So wurden zum Beispiel in dem Hause eines jüdischen Bankiers in Warschau wertvolle Gemälde gefunden, die schon vor über zehn Jahren aus einem staatlichen Museum gestohlen worden waren. Trotz aller Bemühungen der polnischen Polizei konnte man damals die Täter nicht finden. Die Polen hatten eben nicht daran gedacht, daß auch die „vornehmen" Juden nur Gauner und Verbrecher sind.

Heil Hitler!

Soldat Clemens Schwerdtl.

### Martyrium nichtjüdischer Dienstmädchen

. . . . In besonders niederträchtiger Weise haben die Juden ihre nichtjüdischen Dienstboten ausgenützt. Die Mädchen kamen zumeist vom Land, konnten weder lesen noch schreiben und waren auch sonst geistig keineswegs auf der Höhe. Was man ihnen aber zumutete, würden wir nicht geglaubt haben, hätten wir uns nicht an Ort und Stelle selbst davon überzeugt. Die Mädchen mußten täglich früh um 4 Uhr aufstehen und kamen erst gegen Mitternacht wieder zu Bett. Während die faule Jüdin kaum einen Finger rührte, mußte das nichtjüdische Dienstmädchen alle Arbeiten verrichten. Vielfach kam es auch vor, daß die Mädchen mit der Peitsche geschlagen wurden . . . . In fast allen Fällen wurden die Mädchen die Beute des alten Juden und seiner Söhne . . . . Die Polizei hörte nicht auf die Beschwerden dieser bedauernswerten Menschen. Waren die Juden des Mädchens überdrüssig, dann verdächtigten sie es wegen eines angeblichen Diebstahles bei der Polizei . . . . . Grauenvoll ist die Not, die der Talmudgeist über das polnische Volk gebracht hat.

Heil Hitler!

Uffz. Birkmann.

### Frühreife jüdische Jugend

. . . . Besonders fiel mir auf, daß die Jugend der polnischen Juden sehr frühreif ist. Wir trafen 9 bis 10jährige Mädchen, die schon völlig entwickelt waren. . . . . Ein polnischer Polizeibeamter berichtete uns, daß früher häufig 12—14jährige Judenbuben verhaftet wurden, die sich gewaltsam an nichtjüdischen Mädchen vergangen hatten. Auch erzählte er uns, daß Judenmädchen oft schon mit 14 und 15 Jahren heirateten und Kinder gebaren . . . . Ebenso schnell aber wie die jüdische Jugend heranreift, verblüht sie wieder. Die Jungen werden buckelig, die Mädchen fett wie Mastschweine. Jüdinnen im Alter von 25—30 Jahren sehen aus, als ob sie schon tief in den Vierzigern wären. So rächt sich an ihnen ihre Frühreife . . .

Heil Hitler!

Oberarzt Dr. Falkner.



Wege zu Kraft und Schönheit

Sarah duscht sich



## Betrügen sich Juden gegenseitig?

In Berlin hat sich folgendes zugetragen:

Im April erstattete ein jüdischer Produktenhändler in Lichtenberg bei der Kriminalpolizei Anzeige, weil ihm für mehrere tausend Mark Lumpen, in Ballen verpackt, gestohlen worden seien. Nach längerer Untersuchung wurde festgestellt, daß die bei dem Produktenhändler beschäftigten Juden, der 38 Jahre alte Schaja Garfunkel aus der Linienstraße und der 52 Jahre alte Moses Czernikowski aus der Dragonerstraße, die Diebe waren. Als sie nicht mehr leugnen konnten, erzählten sie, wie sie dazu kamen, den eigenen Rassegenossen zu bestehlen. Zwei Juden, die Gebrüder Bernzweig, die Teilhaber jenes Produktenhändlers waren, hatten den Garfunkel und Czernikowski aufgefordert, die Lumpen zu stehlen und unter der Hand für die Rechnung der Gebrüder Bernzweig weiter zu verkaufen. Um das Verschwinden der Ware zu verbergen, hatten die Diebe andere Ballen mit Wasser getränkt, sodaß der Gewichtsunterschied zunächst ausgeglichen war, bis die Lumpen trockneten. Die Gebrüder Bernzweig aber, die dem Garfunkel und Czernikowski für ihren Diebstahl eine kleine Abfindung gegeben hatten, gelangten mit dem Hauptteil des Erlöses über die Grenze ins Ausland.

Das also hat sich in Berlin zugetragen. Viele fragen sich nun, wie es möglich sei, daß Juden sich selbst bestehlen und betrügen können, wo doch ihre Gesetzbücher und ihre „Religion" den Diebstahl und Betrug unter Juden verbieten. Diese Frage haben wir im Stürmer schon wiederholt beantwortet. Gewiß, so lange die Juden die Möglichkeit haben, nach talmudischen Rezepten Nichtjuden zu betrügen und zu bestehlen, solange lassen sie sich gegenseitig in Ruhe. Kommt aber über sie eine Zeit, in der es ihnen unmöglich gemacht ist, mit Nichtjuden zu tun, was ihnen der Talmud zu handeln befiehlt, dann suchen sie nicht etwa eine ehrliche Arbeit, die sie ernährt, nein, sie fangen an, sich selbst zu bestehlen und zu betrügen.

## Juden wünschen Weltkrieg

Der Jude Georg Bernhardt, ehemaliger Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", schrieb in der „Weltbühne", Paris:

**So geht das nicht weiter! Sollte nicht bald ein neuer Weltkonflikt ausbrechen, müßten erneut 150 000 bis 200 000 Juden den Weg des Exils beschreiten.**

**Wir siegen, weil sie uns hassen!** Julius Streicher

# Unser Aufklärungskampf

**Die zahlreichen Briefe und Karten, die wir von der Front erhalten, bereiten uns besondere Freude. Die Soldaten bestätigen uns immer wieder, wie wichtig unser Aufklärungskampf ist. Einige Beispiele:**

**Das, was Du bisher über die Juden geschrieben hast, ist alles noch viel zu milde. Was wir bei den galizischen Juden erlebt haben, übertrifft Deine Schilderungen noch bei weitem. Wir bedauerten nur, daß wir keinen Fotoapparat hatten ....**

**Heil Hitler!**

**Soldat Eberhard Neugebauer.**

*

.... Nachdem ich jetzt den Polenfeldzug mitgemacht habe und im Lazarett liege, drängt es mich als alten SA.-Mann meine Eindrücke zu schildern. Um unsere deutschen Volksgenossen immer wieder auf die Judenfrage aufmerksam zu machen, ist es erforderlich uns dafür bis aufs letzte einzusetzen. Man glaubte im Anfang, als der **Stürmer** die ersten Bildberichte über Juden brachte, daß dies unnatürlich sei. Aber es ist doch Wirklichkeit. Man fragt sich, wie konnte das polnische Volk mit diesem Lumpengesindel zusammenleben. Es gibt Städte mit 80–90% jüdischer Bevölkerung .... Es ist kein Wunder, daß die Polen so unkultiviert sind, d. h. teilweise nicht einmal lesen und schreiben können. Der Jude ließ gar nicht zu, daß die Polen etwas Kultur annahmen. Er wollte ja nur herrschen und der „Höherstehende" sein ....

Heil Hitler!

Schütze **Günter Stech.**

*

**.... Ich muß etwas von meiner Seele wälzen. Ich war früher immer etwas im Zweifel, ob es doch tatsächlich wahr sein könne, daß die Juden so dreckig und speckig sind, wie sie immer in Deinem Blatte waren. Nun war ich in Polen und da wimmelte es nur so von Mauschel- und Dreckjuden, das mußte bloß so sein. Ich werde nie wieder an Dir zweifeln. Im Gegenteil, ich werde immer für Deinen Kampf eintreten.**

**Heil Hitler!**

**Soldat Alfred Weber.**

*

**.... So wie wir hier in Polen das Judentum in Reinkultur kennenlernten, vom Kaftanjuden bis zum sprechenden Affen, ist ihm zu viel Ehre angetan, es als Rasse zu bezeichnen. Seine widerlichen Instinkte widerstreben jeder Erziehung. Seine hündische Unterwürfigkeit, seine Hinterlist sind tierisch. Unsere Erfahrungen mit dem Judentum sind unbezahlbar. Der Stürmer hatte und hat recht. Was vielleicht manch gutmütiger Deutscher als Uebertreibung empfand, hier findet es seine uneingeschränkte Bestätigung.**

**Heil Hitler!**

**Gruppenführer Paul Stakebrand.**

aus ihrem Vermögen in die Wäsche genäht, um das Geld aus Deutschland schmuggeln zu können.

*

Die 67jährige polnische Jüdin Rebekka Sara **Weinstein** aus **Wien** wollte auswandern und ließ sich durch die Vermittlung jüdischer Freunde den völlig mittellosen holländischen Juden **Salomon de Jong** schicken. Sie heiratete **de Jong**, der nur mit einer Aktentasche als Reisegepäck in Wien ankam, stattete ihn aus und schickte ihn mit Juwelen beladen nach Holland. An der holländischen Grenze wurde der Jude, der alle Finger mit Herren- und Damenringen besteckt hatte, verhaftet. Die Jüdin **Weinstein** und ihr zum Zweck des Schmuggels geheirateter jüdischer Ehemann erhielten je 7 Monate Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe.

## Der Stürmer in Belgien verboten?

**Die in Genf erscheinende Zeitung „Le Courier Genève" meldet in ihrer Ausgabe vom 11. November 1939, daß die belgische Regierung die Verbreitung des Stürmers in Belgien verboten habe.**

## Neue Stürmerkästen

### Neue Stürmerkästen wurden errichtet in:

**Hirschau** (Böhmerwald), **Gemeindeamt**
**Reichenberg** (Sudetenland), Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Gehlberg** i. Thür., **Wilh. Seidenstricker**
**Braunau** a. Inn, Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Dreihunken,** Post Pihanken (Sudetenland), **Edwin Schöttner**
**Wurmsham** üb. Vilsbiburg, Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Unterweißenbach** b. Backnang, Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Britz** b. Eberswalde, Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Karlsbrunn** (Sudetenland), die Kameraden der **Zollaufsichtsstelle**
**München,** Westenriederstraße 24, **Konradi Josef**
**Groß-Seelitz,** Bez. Brünn (Mähren), Ortsgruppe der **NSDAP.**
**Erdberg** b. Znaim (Niederdonau), **Bürgermeisteramt**
**Krischwitz** (Sudetenland), **Jos. Klicpera**
**Obersichte** b. Braunschweig, **Bürgermeisteramt**
**Mähr. Ostrau** (Mähren), Fa. **Textilia,** Mähr. Ostrau
**Peterswald** b. Bodenbach (Sudetenland), Fa. **Gust. Körtel**
**Rosendorf** b. Bodenbach (Sudetenland), Ortsgruppe d. **NSDAP.**
**Burgau** (Oststeiermark), Organisationsleitung der **NSDAP.**
**Stuttgart-Gablenberg, Ernst Bertsch** und Kameraden
**Brünn** (Mähren), Gefolgschaft der **Sphinx** A.G.
**Wien 27, Ignatz Bogyi**
**Alzgern**-Neuötting, **Gemeinde**
**Arnhausen** i. Pomm., Pg. **Ernst Drawer**
**Welholta** a. d. Elbe (Sudetenland), **NSDAP.** Ortsgruppe
**Fischern-Karlsbad** (Sudetenland), Fa. **Jos. Glaser**
**Hamm** i. W., die **RDB.** Fachschaft der Reichsjustizbeamten
**Böhm. Kammitz,** Fa. **Kammitzer Bekleidungswerke**
**Trofaiach** (Steiermark), **Hans Raßwallner.**

# Kurznachrichten aus dem Reiche

Die Große Strafkammer des **Hamburger** Landgerichts verurteilte den 34jährigen Juden Paul Israel **Prechner** aus **Wien,** der bereits zehnmal vorbestraft ist, wegen 3 Verbrechen von Rassenschande unter Einbeziehung einer früheren Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu 15 Jahren Zuchthaus. Bereits früher war für **Prechner** die Sicherungsverwahrung angeordnet worden. In der Hauptverhandlung erklärte der Jude, er habe in der Strafhaft die Ueberzeugung gewonnen, daß das Schicksal der Juden verdient sei.

*

Der 54jährige Halbjude Ernst **Herrnstadt** hatte in **Berlin-Moabit** ein Schwindelunternehmen aufgezogen und dabei etwa 50 000 RM. ergaunert. Sein „Büro" bestand aus einem Pappkarton mit gefälschten Briefbogen ausländischer Firmen. Der Schwindler wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Judenmischling Hilmar **Cyranski** aus **Gera,** der einem Verhältnis zwischen einem Juden und einer Dirne entsprossen ist, wurde wegen beleidigender Aeußerungen über die deutschen Truppen in Polen vom Sondergericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

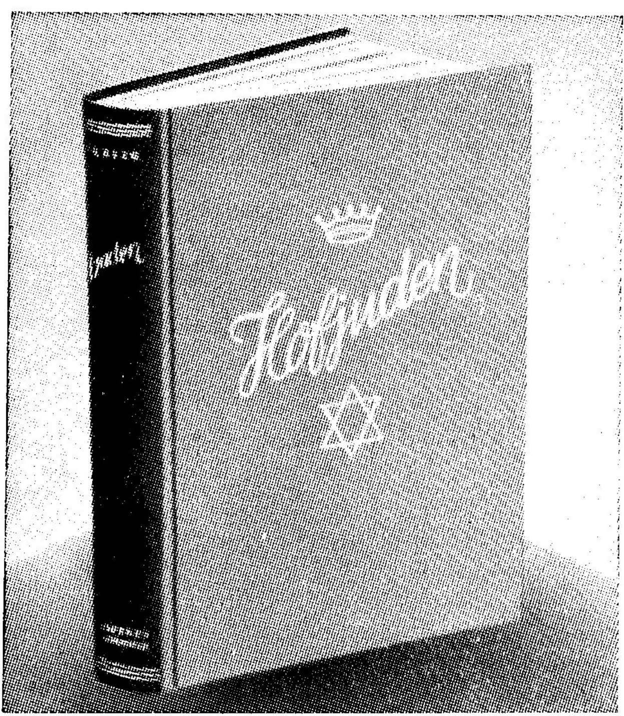
*

Am 6. November wurde der Jude Israel **Mondschein,** der sich unter Gewaltanwendung an deutschen Mädchen vergangen hatte, bei tätlichem Widerstand gegen die Staatsgewalt erschossen.

*

Das Amtsgericht **Mainz** verurteilte die 54jährige Jüdin Frieda Sarah **Schloß** wegen Devisenvergehens zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. Die Jüdin hatte 2000 RM., die ihrer Rassegenossin **Herzberg** gehörten, zusammen mit 1000 RM.

## Dieses Buch




ist der dokumentarische Beweis des Bestehens der internationalen jüdischen Hoffinanz und ihrer Weltherrschaftspläne

Bitte ausschneiden!

## Bestellzettel

Aus dem Stürmer-Buchverlag, Nürnberg 2, Postfach 392, erbitte .................. Stück

**Peter Deeg**
# Hofjuden
Herausgeber
**Julius Streicher**

Umfang 550 Seiten mit 50 Bildtafeln in Leinen gebunden RM 9,50 zuzüglich 40 Pfennig für Porto gegen Nachnahme — Betrag wird auf Postscheckkonto Nürnberg 105 überwiesen.

Name: ..................................................

Wohnort: ..................................................

Straße: ..................................................

**Erhältlich in jeder Buchhandlung**




Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.
Verlagsleitung: Max Fink, verantwortlich für den Anzeigenteil: Anton Lautenschlager, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.